Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 93 (1984)
Heft: 6

Artikel: Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreuzfeuer der Kritik
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975512

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWARZES BRETT

Rendezvous mit dem IKRK

Das Ereignis des Monats

Das 65. «Comptoir Suisse», das vom 8. bis 23. September 1984 in Lausanne stattfindet, hat einen ganz besonderen Ehrengast eingeladen: zum erstenmal wird das Internationale Komitee vom Roten Kreuz mit seinen Delegierten an der Ausstellung vertreten sein. Das IKRK will dem Schweizer Volk seine Aktion in der Welt näherbringen. Denn es ist die Unterstützung des Schweizer Volkes, die diese Aktion überhaupt möglich macht.

Eine typisch schweizerische Organisation

Jedermann kennt die Rotkreuz-Flagge, dieses Zeichen, das Notstand, Unfall, Sofort-Hilfe, aber auch Freiwilligendienst und Selbstaufopferung signalisiert. Die Idee dieses Schutzzeichens, das heute in der ganzen Welt erkannt und respektiert wird, verdanken wir Henry Dunant, dem Gründer der Rotkreuzbewegung. Dunant war es, der 1863 zusammen mit einigen Genfern (General Dufour beispielsweise) das Internationale Komitee vom Roten Kreuz schuf. General Dufour war der erste Präsident des IKRK. In den über hundert Jahren seines Bestehens hat sich die Tätigkeit des IKRK verändert und ausgeweitet. Die Konfliktsituationen sind um vieles zahlreicher, Krisen und Auseinandersetzungen dauern an. Deshalb muss das IKRK heute sozusagen überall und gleichzeitig präsent sein, um Opfer von Kriegen und Unruhen zu schützen und zu unterstützen, um Verletzten, Kriegsgefangenen, politischen Häftlingen oder von den Kämpfen betroffenen Zivilbevölkerungen zu helfen.

Die Vielzahl der Konflikte in der Welt bedeutet, dass das IKRK immer mehr finanzielle Mittel und Personal einsetzen muss. Im Genfer Hauptsitz an der Avenue de la Paix, ist man deshalb konstant auf der Suche nach neuen Helfern. Vor knapp 10 Jahren konnte sich das IKRK mit rund 50 Delegierten begnügen. Heute sind es rund 400, aufgeteilt in 36 Delegationen in Afrika, Lateinamerika, Asien und im Nahen Osten.

Die Delegierten an der Arbeit

Junge Frauen und Männer aus allen Schweizer Kantonen sind Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Ihre Arbeit ist schwierig und manchmal gefährlich und überaus verantwortungsvoll. Oft müssen sie – ganz auf die eigene Urteilsfähigkeit abgestellt – Notsituationen meistern, den Besuch eines Gefangenenlagers vorbereiten, in kürzester Zeit eine Luftbrücke für medizinische Versorgung und Nahrungsmittelhilfe organisieren. Von ihnen wird erwartet, dass sie in den Diskussionen mit den Verantwortlichen einer Dorfgemeinschaft ebenso viel Fingerspitzengefühl zeigen wie im Gespräch mit einem Minister oder einem hohen Offizier der Armee. Die Delegierten müssen fähig sein zuzuhören. Sie dürfen jedoch ihre Unabhängigkeit und ihre Neutralität nie verleugnen. Wenn sich ein Delegierter allein, ohne Beisein von Zeugen mit einem Häftling in seiner Zelle unterhält, wird er versuchen, ein Klima des Vertrauens zu schaffen, damit sein Gesprächspartner es wagt, von seinen Problemen zu erzählen.

Rendezvous mit dem IKRK

All diese Aufgaben eines Delegierten will das IKRK den Comptoir-Besuchern in Lausanne zeigen. Ein Delegierten-Team, zusammengestellt aus

Wo steht das SRK? Wo stehen wir als Betreuer?

Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreuzfeuer der Kritik

Unter dieser Thematik veranstaltet der Sektor Flüchtlingshilfe des SRK eine Tagung für interessierte Mitglieder/Mitarbeiter der Sektionen, für Flüchtlingsbeauftragte und freiwillige Flüchtlingsbetreuer.

Datum: 16./17. Oktober 1984, sowie 18./19. Oktober 1984. Ort: Kartause Ittingen (in der Nähe von Frauenfeld)

Das Problem

Die Betreuung von Flüchtlingen ist heute nicht mehr einfach eine Tat für den Nächsten; sie ist vielmehr zu einem Politikum geworden.

14 von 15 Asylsuchenden kommen aus Ländern der Dritten Welt in unser Land. Sie alle verlassen ihre Heimat aus den verschiedensten Gründen. Sie haben die verschiedenartigsten Hoffnungen und Erwartungen, realistische aber auch unrealistische, an uns und unser Land.

Der Bund, die Kantone, die Hilfswerke und wir alle, die wir in der Betreuungsarbeit von Flüchtlingen stehen, sind einem wachsenden Druck der Kritik von den verschiedensten Seiten her ausgesetzt.

Wir müssen uns dieser oft emotionalen Kritik aus der Schweizer Bevölkerung stellen, sie ernst nehmen, wenn wir unsere Aufgabe als Betreuer und Mitarbeiter des SRK richtig und effizient wahrnehmen wollen.

Wir müssen aber auch Flüchtlinge und Asylsuchende als Menschen ernstnehmen, ihre Gründe, die sie zur Flucht trieben, und ihre Schwierigkeiten mit uns Schweizern und unserem Land.

Menschen werden zu Flüchtlingen durch Kriege, Menschenrechtsverletzungen, Hungersnöte, alles Dinge, die für uns Schweizer nur schwer nachfühlbar sind.

Wir wollen nicht entweder kritiklos mit idealisierendem Einsatz Flüchtlingen helfen oder dann ins andere Extrem fallen, indem wir alles, was uns fremd ist, ablehnen.

Wenn Sie Interesse haben, an einer dieser Tagungen teilzunehmen, wenden Sie sich doch an den Sektor Flüchtlingshilfe, Rainmattstrasse 10, Postfach 2699, 3001 Bern, Telefon 031 66 71 11.

An dieser Tagung wollen wir nicht über ein bedingungsloses Ja oder ein teilnahmsloses Nein diskutieren, nicht über echte Flüchtlinge oder Wirtschaftsflüchtlinge. Auf dem Hintergrund, dass wir mit vielen Menschen zu tun haben, die alles schwarzweiss sehen, die aber auch echte Ängste vor dem Fremden haben, wollen wir bei uns beginnen mit der Suche nach differenzierten Antworten auf eine komplexe, weltweite Flüchtlingsproblematik. Wir wollen aber nicht nur eine Antwort suchen auf die Frage, wo wir individuell stehen, sondern auch auf die Frage, wo das SRK als humanitäre Institution steht.

Wie können wir die Rotkreuzgrundsätze – Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität... – praktisch umsetzen in einer Zeit, wo Vorurteile, ja Hass gegenüber Fremden zunehmen, wo viele Schweizer nicht mehr bereit sind, verfolgten Menschen in ihrem Land Schutz zu gewähren? □